

„Tatenloses Abwarten und stumpfes Zuschauen sind keine christlichen Haltungen“.

Dietrich Bonhoeffer

Gedanken zur Mitte der Woche am 27.5.2020

Als ich in dieser Woche im Zug nach Augsburg zu einer Dienstbesprechung bezüglich Prüfung 2tes Examen beim Regionalbischof in Augsburg war, habe ich dazu die Fahrt mit der Bahn gemacht und vorschriftsmäßig meinen Mund-Nasen-Schutz angezogen. Ich muss zugeben, es war ganz schön anstrengend und ich war froh, als ich dann angekommen war und ihn wieder abnehmen konnte. Jetzt kann ich die Menschen gut verstehen, die unter dem Tragen einer Maske leiden. Am Rückweg dann folgende kleine Szene: ein älteres Ehepaar steigt in den Zug und wird schnell laut, als eine Mutter mit Kind ihnen gegenüber keine Maske trägt. Die Begründung der Frau, aus Allergiegründen davon befreit zu sein, wird nicht gehört. Das Schimpfen geht so lange, bis die Mutter den Platz wechselt und weit genug von den beiden älteren Herrschaften entfernt ist. „In diesen Zeiten muss man einfach Zivilcourage zeigen“, so die ältere Frau gegenüber den anderen Mitreisenden, die sie doch ein wenig unverständlich angeschaut haben.

Zivilcourage. Dieser Begriff geht momentan immer wieder durch die Presse, wenn es um Demonstrationen gegen die Einschränkung der Grundrechte geht oder um die Frage, wie man sich nun verhalten soll, wenn man Menschen sieht, die sich nicht an die Vorgaben der momentanen Einschränkungen halten. Ist es Zivilcourage, diese anzuzeigen? Ist es Zivilcourage, ohne Abstand und Mundschutz an Demos teilzunehmen?

Schaut man in der Literatur nach ist mit dem Begriff der Zivilcourage der "Bürgermut" gemeint. Zivilcourage beschreibt das mutige Verhalten von Menschen, die in Aktion treten, um anderen Menschen in gefährlichen Situationen zur Seite zu stehen. Dies kann beispielsweise der Fall sein, wenn jemand bedroht wird und ein Dritter eingreift, Mut beweist und sich der Bedrohung gegenüberstellt, statt wegzusehen. Oftmals setzten diese Menschen ihr Leben aufs Spiel, da solche Situationen und Aktionen im Voraus nur schwer einzuschätzen sind. Ich glaube, damit ist klar, dass es sich bei dem oben beschriebenen Verhalten sicherlich nicht um Zivilcourage handelt.

Ganz in diesem Sinne verstehe ich auch den obigen Satz von Dietrich Bonhoeffer, der diese in seinem Leben immer wieder gefordert hat und auch gelebt hat: Zivilcourage. Sich für andere Menschen in gefährlichen Situationen einzusetzen und ihnen zur Seite zu stehen. Für ihn war das dabei nicht nur Bürgermut, sondern er sieht in der Zivilcourage eine zutiefst christliche Haltung. „Christentum bewahrheitet sich darin, den Schmerz des anderen zu teilen“, so Bonhoeffer.

In der Haft schreibt er später: „Wir sind nicht Christus, aber wenn wir Christen sein wollen, so bedeutet das, dass wir an der Weite des Herzens Christi teilbekommen sollen in verantwortlicher Tat, die in Freiheit die Stunde ergreift und sich der Gefahr stellt, und in echtem Mitleiden, das nicht aus der Angst, sondern aus der befreienden und erlösenden Liebe Christi zu allen Leidenden quillt. **Tatenloses Abwarten und stumpfes Zuschauen sind keine christlichen Haltungen.** Den Christen rufen nicht erst die Erfahrungen am eigenen Leibe, sondern die Erfahrungen am Leibe der Brüder, um derentwillen Christus gelitten hat, zur Tat und zum Mitleiden.“

Diese Worte und diese Haltung sind aktuell bis heute. Beim Christ-Sein geht es immer auch um persönliches Engagement für Gerechtigkeit, gegen Ausgrenzung und Unterdrückung von einzelnen Menschen und Menschengruppen. Christsein äußert sich immer auch im persönlichen Einsatz für die Menschen, die leiden, die unsere Hilfe brauchen. Einfach nur Abwarten nach dem Motto „sollen doch die anderen“ oder nur Zuschauen nach dem Motto „was geht mich die Not der anderen an“, das ist kein gelebtes Christentum. Christen sind immer aufgerufen zum Mitleiden und zu konkreten Taten. Und das ist in unseren Tagen besonders von Nöten.

In diesem Sinne Ihnen allen eine gute Woche, alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner